

Staněk, Tomáš: Poválečné „excesy“ v českých zemích v roce 1945 a jejich vyšetřování [Die Nachkriegsexzesse in den böhmischen Ländern im Jahre 1945 und ihre Untersuchung].

Praha 2005, 366 S. (Sešity Ústavu pro soudobé dějiny AV ČR 41).

Der tschechische Historiker Tomáš Staněk analysiert in seinem neuesten Werk die Verfolgungen, denen Deutsche in der Tschechoslowakei in den ersten Monaten nach Ende des Zweiten Weltkrieges ausgesetzt waren, auf zwei Ebenen: Zum einen erörtert er die erste Phase der Vertreibungen, die in die Zeit vor der Potsdamer Konferenz fiel und somit ohne formale Zustimmung der Großmächte und allein mit stiller Billigung der Sowjetunion erfolgte. Zum anderen stellt er den Verlauf der Untersuchungen dar, die später zur Ermittlung und Bestrafung der Täter der anti-deutschen Exzesse unternommen wurden. Wie Staněk selbst betont, sind seine Aussagen zu diesem zweiten Bereich nur als Einführung zu verstehen, die zu weiteren Forschungen auffordert. Die Arbeit zeichnet ein innovatives Herangehen an das Thema aus, das sowohl aus der Einführung des interessanten Aspektes der juristi-

schen Aufarbeitung der an Deutschen begangenen Verbrechen als auch aus dem Abweichen von einer chronologischen Darstellung der Ereignisse zugunsten einer Darstellung nach den einzelnen Regionen der böhmischen Länder resultiert.

Die Quellengrundlage des Buches bilden Dokumente, die von den tschechoslowakischen Staatsorganen produziert wurden, vor allem von den Sicherheitsressorts und dem Justizministerium, was angesichts der behandelten Thematik verständlich ist. Hauptsächlich handelt es sich um Materialien der Zentralbehörden; Archivalien lokaler Provenienz wurden nur in geringem Maße herangezogen. Da amtliche Quellen zuweilen die dem Historiker bekannte Tendenz aufweisen, unerwünschte Fakten zu verschweigen oder herunterzuspielen, ist es unter methodologischen Gesichtspunkten sehr zu begrüßen, dass Staněk die offiziellen Quellen mit verfügbaren Zeitzeugenberichten sowie der zeitgenössischen Publizistik konfrontiert hat. Zwar ist ebenso bekannt, dass die Glaubwürdigkeit auch dieser Art von Quellen mit Blick auf ihren subjektiven Charakter begrenzt ist, doch konnte Staněk den Hergang von Exzessen durch die Gegenüberstellung verschiedener Quellengattungen in vielen Fällen präzisieren. Ein Ausweis seiner Professionalität als Historiker ist dabei die sachliche Zurückhaltung bei der Einschätzung der Frage, in welchen Situationen es möglich ist, auf der Grundlage widersprüchlicher Angaben die ungefähre Zahl der Opfer zu ermitteln, und wann es erforderlich ist, einzugestehen, dass beim gegenwärtigen Forschungsstand eine seriöse Opferzahl nicht angegeben werden kann. Entsprechend positiv ist auch die Vorsicht des Autors zu bewerten, wenn es darum geht, eine Gesamtzahl der Opfer der Exzesse in der Tschechoslowakei zu benennen. Er nimmt an, dass es 8 000 bis 10 000 gewesen sein könnten, von denen ungefähr die Hälfte in Lagern und Gefängnissen umgekommen ist. Dabei verweist Staněk zu Recht auf eine Reihe von Faktoren, die es schwierig machen, die Schätzung der Opferzahlen weiter zu präzisieren: So fehlen glaubwürdige Angaben dazu, wie viele Deutsche aus dem Reich sich bei Kriegsende auf dem Territorium der Tschechoslowakei aufhielten; es mangelt an Informationen zu Verbrechen, die von sowjetischen Soldaten begangen wurden, wie über die Verluste unter den in Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Soldaten.

Die zur Charakterisierung der untersuchten Vorfälle häufig verwendete Bezeichnung „wilde Abschiebung“ (*divoký odsun*) lehnt Staněk ausdrücklich ab, wobei er darauf verweist, dass die scheinbar spontane Abrechnung mit den Deutschen vielfach mit Zustimmung der nach dem Krieg wiederentstehenden tschechoslowakischen Behörden erfolgte, die auf diesem Weg erste Fakten für die Umwandlung der Republik in einen Nationalstaat schaffen wollten. Wie Staněk nachweist, waren die Hauptakteure dieser Operation in der Zeit vor dem Potsdamer Abkommen das Ministerium für Nationale Verteidigung und die diesem unterstehenden Militäreinheiten sowie die Abteilungen des Korps der Nationalen Sicherheit. Über Zwischenfälle, die sich außerhalb der Kontrolle des Staates ereigneten, lässt sich vorläufig kaum etwas sagen.

Die von Staněk erforschten Exzesse liefen in den verschiedenen Gegenden Böhmens, Mährens und Schlesiens meist nach ähnlichen Szenarien ab, so dass es möglich ist, ein Grundmuster zu beschreiben: Die erste Welle der Rache an den Deutschen folgte im Allgemeinen spontan auf den Zusammenbruch der Strukturen des NS-

Besatzungsregimes und die Übernahme der Herrschaft durch örtliche Nationalausschüsse. Sie traf oft mit Gewalttaten, Plünderungen und Exekutionen zusammen, die von Soldaten der einrückenden Roten Armee begangen wurden. Ihr fielen Personen zum Opfer, die tatsächlich oder vermeintlich für Maßnahmen der Besatzungsmacht mitverantwortlich waren (wie Aktivisten der SdP oder NSDAP, Mitarbeiter und Spitzel der Gestapo, SS-Männer, tschechische Kollaborateure), doch waren andere Opfer wieder rein zufällig. Bei der Verfolgung der Deutschen taten sich Radikale verschiedener Richtungen, Sadisten sowie Personen mit zweifelhafter Vergangenheit (Kriminelle, Kollaborateure) hervor, die auf diese Art versuchten, sich „reinzuwaschen“. Beteiligt waren aber auch ganz gewöhnliche Tschechen und Slowaken. Diese Personen verstärkten die gerade entstehenden Revolutionären Garden, Partisanenabteilungen und Sicherheitsorgane und schwenkten sich zu Herren über Leben und Tod auf. Einheiten der Armee und der Nationalen Sicherheit, die in die deutschen Siedlungsgebiete geschickt wurden, tolerierten für eine gewisse Zeit deren Maßnahmen oder unterstützten sie sogar, um durch den Terror eine möglichst große Zahl von Deutschen zum Verlassen des Landes zu bewegen. Die nächste Welle der Verfolgungen begleitete im Allgemeinen die Vertreibung der Deutschen aus ihren Wohnorten und ihren Weg in Richtung Grenze. Die Exzesse schwächten sich allmählich ab und endeten fast überall im Spätsommer 1945. Nur in sehr wenigen Fällen wurden die Täter später zur Verantwortung gezogen, in der Regel nur dann, wenn ihnen auch andere Straftaten zur Last gelegt wurden oder eine Verurteilung aus politischen Gründen als wünschenswert erschien.

Ein großer Vorzug des Buches ist seine Objektivität. Staněk verliert die menschliche, tragische Dimension der damaligen Ereignisse nicht aus den Augen, meidet aber vorschnelle Vereinfachungen und Urteile. Er klagt nicht an, versucht aber auch nicht, die Exzesse zu rechtfertigen, und vermeidet so eine unkritische Übernahme der Perspektive von Opfern oder Tätern. Mit der Frage der Verantwortung für die während der Abschiebung begangenen Verbrechen beschäftigt sich Staněk nur mittelbar, wenn er das komplizierte Bedingungsgefüge einzelner Racheakte an Deutschen rekonstruiert. Die Lektüre des Buches legt jedoch die These nahe, dass die Verantwortung letztlich auf mehrere Ebenen verteilt gesehen werden muss.¹ Fragt man nach den Ursprüngen, so liegt die Verantwortung bei dem nationalsozialistischen Regime, das durch seine Politik in den Jahren 1938 bis 1945 die moralischen Normen ins Wanken gebracht und unter den Tschechen eine Atmosphäre des Hasses auf alles Deutsche und das Bedürfnis nach Rache für das erlittene Unrecht und die Demütigung erzeugt hat. Fragt man nach den Entscheidungsträgern, so fällt die Verantwortung auf die tschechoslowakischen Staatsorgane und die ihnen unterstellten Institutionen, die es ganz bewusst zu „wilden Abschiebungen“ kommen ließen, wohl wissend, dass diese ihre Opfer fordern würden. Und schließlich ist auch

¹ Die Forderung, die Verantwortung für die Aussiedlung der Deutschen auf mehreren Ebenen zu diskutieren, tauchte unter anderem in der öffentlichen Debatte, die in Polen zu diesem Thema geführt wurde, auf. Vgl.: Hajnicz, Artur: Zbrodnia i odpowiedzialność [Verbrechen und Verantwortung]. In: Rzeczpospolita vom 26. Juli 1995.

auf die Verantwortung der Ausführenden zu verweisen, die konkrete, oft namentlich bekannte Täter tragen, die Deutsche ermordeten, misshandelten oder ausplünderten.

Staněks Buch leistet einen wesentlichen Beitrag zur Präzisierung und Ordnung der bisherigen Erkenntnisse über die erste Etappe der Vertreibungen und eröffnet im Bereich der späteren Aufarbeitung der damaligen Ereignisse ein neues Forschungsfeld.